Nr. 61 · 8/2024

INFO .ANIMATION.

DOJ.AFAJ.ASAG

Schutz und Recht in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Protection et droit dans l'animation socioculturelle enfance et jeunesse

Protezione e diritto nell'animazione socioculturale infanzia e gioventù

.D.O.J. Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz
.A.F.A.J. Association faîtière suisse pour l'animation socioculturelle enfance et jeunesse
.A.S.A.G. Associazione mantello svizzera animazione socioculturale infanzia e gioventù

Inhalt

4	Meldepflichten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit *Stefan Schnurr*
10	Kurzfassung Schutz, Partizipation und Förderung verbinden *Sylvia Garcia Delahaye*
12	Kurzfassung Datenschutz *Giorgio Panzera*
13	Kurzfassung Prävention und Schutz durch «Quiz-Essen» *Delphine Airoldi*
18	«Leitungspersonen sollen Verantwortung übernehmen für die Prävention» *Interview mit Natalia Skowronek*
21	Jugendschutz im digitalen Zeitalter *Laurent Sedano*
23	DOJ/AFAJ/ASAG intern

Liebe Leser*innen

Seit 2004 erscheint die Fachzeitschrift InfoAnimation und widmet sich aktuellen Themen aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA). Vieles hat sich verändert, auch die Zeitschrift hat über die Jahre verschiedene Gesichter gezeigt. Nun ist es Zeit, InfoAnimation einen zeitgemässeren Look zu geben. Dies ist die erste Ausgabe im neuen DOJ-Design, wir hoffen, sie gefällt. Merci, Roman Hartmann, für die gelungene Umsetzung.

In dieser Nummer beschäftigen wir uns mit Schutz und Recht in der OKJA. Wann eine Meldung an die KESB Pflicht ist, wird im ersten Artikel präsentiert. Das neue Datenschutzgesetz bringt neue Verpflichtungen, die im Heft zusammenfassend aufgelistet werden. Neben dem Praxisbeispiel «Quiz-Essen», welches Prävention und somit Schutz ermöglicht, beleuchtet das Heft unter anderem auch den Jugendschutz online und den Schutz vor sexualisierter Gewalt.

Eine spannende Lektüre wünscht

Marcus Casutt, Geschäftsleiter DOJ

Werbung/Publicité/Pubblicità

Chers lecteur·trice·s,

La revue spécialisée InfoAnimation, dédiée aux sujets d'actualité dans l'animation socioculturelle (ASC) enfance et jeunesse, paraît depuis 2004. Beaucoup de choses ont changé depuis; notamment l'apparence de la revue au fil des ans. Il est maintenant temps de donner à InfoAnimation un look plus contemporain. Nous espérons que vous aimerez ce premier numéro au nouveau design de l'AFAJ. Merci Roman Hartmann pour la mise en œuvre réussie.

Cette édition est consacrée à la protection et au droit dans l'ASC enfance et jeunesse. Le premier article explique quand un cas doit être signalé à l'APEA. Un autre résume les obligations introduites par la nouvelle loi sur la protection des données. Ce numéro se penche notamment aussi sur le « Dîner quiz » – un exemple de prévention et de protection –, sur la protection de la jeunesse en ligne et sur la protection contre la violence sexualisée.

Bonne lecture !

Marcus Casutt, directeur de l'AFAJ

Cara lettrice, caro lettore,

dal 2004 la rivista InfoAnimation si concentra su temi attuali dell'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù. Nel corso degli anni, molte cose sono cambiate e anche la rivista ha assunto varie forme. Ora è giunto il momento di dare a InfoAnimation un aspetto più contemporaneo. Questo è il primo numero con il nuovo design dell'ASAG: speriamo vi piaccia. Grazie a Roman Hartmann per l'eccellente realizzazione.

In questo numero ci occupiamo di protezione e diritto nell'ASC dell'infanzia e della gioventù. Il primo articolo illustra quando è obbligatorio segnalare un caso all'APMA. La nuova legge sulla protezione dei dati, riassunta in un altro articolo, introduce nuovi obblighi e responsabilità, validi anche per l'ASC dell'infanzia e della gioventù. Inoltre, questo numero tratta di un'attività pratica di prevenzione e di protezione chiamata «Cena Quiz», così come anche di protezione della gioventù nell'era digitale e di protezione contro le violenze sessualizate.

Buona lettura!

Marcus Casutt, amministratore delegato ASAG

Contenu

6	Résumé Obligation de signalement *Stefan Schnurr*
8	Articuler protection, participation et encouragement *Sylvia Garcia Delahaye*
12	Résumé Protection des données *Giorgio Panzera*
14	Prévention et protection par le biais de « dîners quizz » *Delphine Airoldi*
20	Résumé « La direction devrait prendre ses responsabilités en matière de prévention » *Interview avec Natalia Skowronek*
22	Résumé Protection de la jeunesse à l'ère numérique *Laurent Sedano*
23	DOJ/AFAJ/ASAG interne

Contenuti

7	Sintesi Obbligo di segnalazione *Stefan Schnurr*
10	Sintesi Unire protezione, partecipazione e promozione *Sylvia Garcia Delahaye*
11	Protezione dei dati *Giorgio Panzera*
16	Sintesi Prevenzione e protezione tramite una «Cena quiz» *Delphine Airoldi*
17	Sintesi «La direzione deve assumersi le proprie responsabilità nella prevenzione» *Intervista a Natalia Skowronek*
22	Sintesi Protezione della gioventù nell'era digitale *Laurent Sedano*
23	DOJ/AFAJ/ASAG interno

Stefan Schnurr, Fachberatung Kinder- und Jugendhilfe

Meldepflichten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

In ihrer Arbeit begegnen Fachpersonen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) immer wieder Hinweisen, dass Kinder und Jugendliche körperliche, psychische oder sexuelle Gewalt erfahren (haben). Dieser Artikel zeigt auf, unter welchen Umständen sie eine Meldung bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) machen müssen.

Die OKJA will Kindern und Jugendlichen Orte anbieten, an denen sie andere treffen, sich austauschen, etwas unternehmen oder einfach nur chillen können. Die Besuchenden, beziehungsweise Nutzenden, bringen an diese Orte ihre Lebenswelten und Erfahrungen mit; woran sie Freude haben, aber auch, was sie belastet. Fachpersonen der OKJA werden so immer wieder mit Hinweisen auf erhebliche Belastungen oder Gefährdungen konfrontiert, teils weil junge Menschen sich ihnen anvertrauen, teils weil sie indirekt, verpackt in Geschichten, davon erzählen. Wie sollen Fachpersonen auf solche Hinweise reagieren? Die meisten werden der Aussage zustimmen, dass es fachlich angemessen ist, in diesen Fällen mit den Betroffenen im Kontakt zu bleiben, mit ihnen das Gespräch zu suchen und ihnen Unterstützung anzubieten. Aber sollen sie auch die KESB informieren?

Meldung bei der KESB

Seit 2019 ist die Weitergabe von Gefährdungshinweisen an die KESB im Zivilgesetzbuch bundesrechtlich geregelt. Das Gesetz unterscheidet zwischen Melderechten und -pflichten. Zunächst einmal hat jede Person das Recht, der KESB Meldung zu erstatten, «wenn die körperliche, psychische oder sexuelle Integrität eines Kindes gefährdet erscheint» (Art. 314c ZGB).

Eine Meldepflicht gilt für bestimmte Personengruppen, «wenn konkrete Hinweise dafür bestehen, dass die körperliche, psychische oder sexuelle Integrität eines Kindes gefährdet ist und sie der Gefährdung nicht im Rahmen ihrer Tätigkeit Abhilfe schaffen können» (Art. 314d ZGB). Zu diesen Personengruppen zählen «Fachpersonen aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Pflege, Betreuung, Erziehung, Bildung, Sozialberatung, Religion und Sport, die beruflich regelmässig Kontakt zu Kindern haben». Damit unterliegen auch Mitarbeitende der OKJA der Meldepflicht nach Art. 314d ZGB. Eine «absolute» Meldepflicht besteht nicht (KOKES 2019, S. 2). Vielmehr knüpft das Gesetz die Meldepflicht an zwei Bedingungen, die gleichzeitig gegeben sein müssen: (a) den Fachpersonen liegen konkrete Gefährdungshinweise vor und (b) sie können im Rahmen ihrer Tätigkeit keine Abhilfe schaffen.

Einschätzungsaufgaben

Mitarbeitende in der OKJA sind somit gefordert, diese beiden Sachverhalte einzuschätzen und abzuwägen:

- Welche Anhaltspunkte haben wir für die Gefährdung?
- Worin besteht die vermutete Gefährdung?
- Können wir im Rahmen unserer Tätigkeit die Gefährdung abwenden?
- Können wir die gefährdete Person mit ihrem Einverständnis an andere geeignete Fachstellen verweisen oder vermitteln, die in der Lage sind, die Gefährdung abzuwenden?
- Wäre eine Meldung im Interesse der hilfebedürftigen beziehungsweise gefährdeten Person?

Diese Einschätzungen sollten Mitarbeitende der OKJA niemals für sich allein vornehmen, sondern im Austausch mit anderen Mitarbeitenden, beispielsweise in einer (anonymen) Teambesprechung. Eine weitere Möglichkeit ist es, andere Fachstellen oder die KESB selbst telefonisch zu kontaktieren, um den Fall – ohne Nennung von Namen – zu besprechen. Für eine Meldung müssen die Mitarbeiten-

«Der Schutz einer jungen Person vor Gewalt ist wichtiger als das Bewahren einer Vertrauensbeziehung.»

den der OKJA nicht beweisen können, dass eine Person tatsächlich gefährdet ist. Sie müssen «nur» klären, ob die ihnen vorliegenden Informationen als hinreichende Anhaltspunkte für eine Gefährdung zu betrachten sind, der sie im Rahmen der OKJA nicht wirksam begegnen können. Wenn beides zutrifft, sind sie zur Meldung verpflichtet.

Wie soll eine Meldung aussehen?
Eine Meldung bei der KESB sollte unter anderem folgende Informationen enthalten (siehe KOKES 2019, S. 11):

- In welcher Beziehung stehe ich zur jungen Person?
- Welches Problem melde ich? Welche Anhaltspunkte (Beobachtungen, Aussagen) deuten auf das Problem hin?
- Welche Unterstützung braucht die junge Person aus meiner Sicht?
- Wer hat bereits was unternommen?
- Was weiss ich über Familiensituation und Beziehungsnetz?
- Weshalb wird die Meldung zu diesem Zeitpunkt gemacht?
- Wurden die Eltern und/oder das Kind über die Meldung informiert? Wie war die Reaktion?

Die Vertrauensfrage
Viele Fachpersonen scheuen vor einer Meldung zurück, weil sie befürchten, die betreffende Person könnte dies als «Verrat» oder Vertrauensmissbrauch werten. Tatsächlich lässt sich dies nicht ausschliessen. Letztlich müssen Fachpersonen bereit sein, dies in Kauf zu nehmen. Der Schutz einer jungen Person vor Gewalt und Leid ist im Zweifelsfall wichtiger als das Bewahren einer Vertrauensbeziehung. Fachpersonen sollten aber in jedem Fall ehrlich und transparent sein und mit der jungen Person vor einer Meldung bei der KESB sprechen, soweit nicht eine akute Gefahr besteht oder andere Gründe dagegensprechen. In einem solchen Gespräch sollten Mitarbeitende offen sagen, dass und weshalb sie eine Meldung bei der KESB machen. Sie sollten auch darüber informieren, was die KESB ist, dass Entscheidungen über allfällige Massnahmen (wenn überhaupt) erst am Ende eines längeren Abklärungs- und Entscheidungsprozesses getroffen werden und die KESB verpflichtet ist, die junge Person dabei einzubeziehen.

Konferenz für Kindes- und Erwachsenenschutz (KOKES) (2019): *Melderechte und Meldepflichten an die KESB nach Art. 314c, 314d, 443 sowie 453 ZGB – Merkblatt.* https://kokes.ch/de/dokumentation/empfehlungen/melderechte-und-meldepflichten

Hauri, Andrea und Zingaro, Marco (2020): *Kindeswohlgefährdung erkennen und angemessen handeln. Leitfaden für Fachpersonen aus dem Sozialbereich.* Bern: Kinderschutz Schweiz, 2. Auflage. kinderschutz.ch -> Herunterladen & bestellen

Digitale Ressourcen zu psychischer Gewalt gegen Kinder des Kinderschutzbundes (Deutschland): kinderschutzbund.de/gewalt

Stefan Schnurr, conseiller spécialisé en matière d'aide aux enfants et à la jeunesse

Résumé

Obligation de signalement

Dans leur travail, les professionnel·le·s de l'animation socioculturelle (ASC) enfance et jeunesse sont parfois confronté·e·s à des indices qu'un·e enfant ou un·e jeune subit (ou a subi) des violences. Cet article montre dans quels cas un signalement à l'Autorité de protection de l'enfant et de l'adulte (APEA) doit être fait.

La plupart des professionnel·le·s s'accordent à considérer qu'en cas de soupçons de mise en danger il est approprié de rester en contact avec la personne touchée et de lui proposer de l'aide. Mais faut-il également informer l'APEA ?

Signalement à l'APEA

Depuis 2019, la loi établit une distinction entre les droits et les obligations en matière de signalement. Tout d'abord, toute personne a le droit d'aviser l'APEA si « l'intégrité physique, psychique ou sexuelle d'un·e enfant semble menacée » (art. 314c CC). Une obligation d'aviser s'applique à certaines catégories de personnes – notamment le personnel de l'ASC enfance et jeunesse – si « des indices concrets existent que l'intégrité physique, psychique ou sexuelle de l'enfant est menacée et qu'elles ne peuvent pas remédier à la situation dans le cadre de leur activité » (art. 314d CC). Il n'y a donc pas d'obligation « absolue » d'aviser (COPMA 2019, p. 3), la loi soumet l'obligation d'aviser à ces deux conditions, qui doivent être remplies simultanément.

Évaluer la situation

Le personnel de l'ASC enfance et jeunesse doit par conséquent évaluer les deux conditions mentionnées :

- Qu'est-ce qui nous laisse penser qu'il y a mise en danger ?
- Quelle est la mise en danger présumée ?
- Pouvons-nous remédier à la mise en danger dans le cadre de notre activité ?
- Pouvons-nous, avec son accord, orienter la personne concernée vers des organismes spécialisés capables de remédier à la mise en danger ?
- Un signalement serait-il dans l'intérêt de la personne concernée ?

Les collaborateur·trice·s de l'ASC enfance et jeunesse ne devraient jamais évaluer ces points seul·e·s, mais en échangeant avec d'autres membres du personnel. Une option possible est de contacter des services spécialisés ou l'APEA elle-même afin de discuter de l'affaire sans mentionner de noms.
L'aide-mémoire de la Conférence en matière de protection des mineurs et des adultes indique quelles informations devrait comprendre un signalement à l'APEA (2019, p. 13).

La question de la confiance

Dans le doute, il est plus important de protéger une jeune personne de la violence que de maintenir la relation de confiance avec elle. Sauf danger ou autres raisons légitimant une posture différente, les professionnel·le·s devraient être transparent·e·s et parler avec la personne concernée avant de faire un signalement.

Conférence en matière de protection des mineurs et des adultes (COPMA) (2019) : *Droit et obligation d'aviser l'APEA selon les art. 314c, 314d, 443 et 453 CC – Aide-mémoire.* https://www.kokes.ch/application/files/7415/5525/4734/Droit_et_obligation_daviser_lAPEA_def.pdf

Stefan Schnurr, consulente specializzato per l'aiuto all'infanzia e alla gioventù

Sintesi

Obbligo di segnalazione

Nel loro lavoro, le professioniste e i professionisti dell'animazione socio-culturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù sono talvolta confrontati con il sospetto che una bambina, un bambino, una o un giovane sia o sia stato vittima di violenza. Questo articolo illustra quando segnalare il caso all'Autorità di protezione dei minori e degli adulti (APMA).

La maggior parte delle professioniste e dei professionisti concorda sul fatto che, in caso di indizio di messa in pericolo, bisogna rimanere in contatto con la persona coinvolta e offrile aiuto. È anche necessario informarne l'APMA?

Segnalazione all'APMA

Dal 2019, la legge stabilisce una distinzione tra i diritti e gli obblighi in materia di segnalazione. Prima di tutto, ogni persona ha il diritto di avvisare l'APMA se «l'integrità fisica, psichica o sessuale di un minorenne pare minacciata» (art. 314c CC). L'obbligo di avvisare l'autorità concerne alcune categorie di persone – in particolare il personale dell'ASC dell'infanzia e della gioventù – se «vi sono indizi concreti che l'integrità fisica, psichica o sessuale di un minorenne è minacciata ed esse non possono rimediarvi nell'ambito della loro attività» (art. 314d CC). Non c'è quindi un obbligo «assoluto» di avviso (COPMA 2019, p. 3); la legge subordina l'obbligo a queste due condizioni che devono essere soddisfatte contemporaneamente.

Valutare la situazione

Il personale dell'ASC dell'infanzia e della gioventù deve valutare queste le due condizioni menzionate:

- Che cosa ci porta a credere che ci sia una messa in pericolo?
- Qual è l'indizio di messa in pericolo?
- Nell'ambito della nostra attività, possiamo rimediare alla messa in pericolo?
- Possiamo, con il consenso della persona coinvolta, indirizzarla a enti specializzati in grado di porre rimedio alla messa in pericolo?
- Una segnalazione è nell'interesse della persona coinvolta?

Questi punti dovrebbero sempre essere valutati con altre figure professionali. Una possibile opzione è contattare i servizi specializzati o l'APMA per discutere insieme il caso, mantenendo l'anonimato della persona interessata.
Un promemoria (disponibile solo in francese e tedesco) della Conferenza per la protezione dei minori e degli adulti spiega quali informazioni fornire all'APMA (2019, p. 13).

La questione della fiducia

In caso di dubbio, è più importante proteggere una giovane persona dalla violenza che mantenere la relazione di fiducia con lei. Se non ci sono pericoli imminenti, o altre ragioni legittime per assumere una posizione diversa, il personale dovrebbe essere trasparente e parlare con la persona interessata prima di fare una segnalazione.

Conferenza per la protezione dei minori e degli adulti (COPMA) (2019): *Droit et obligation d'aviser l'APEA selon les art. 314c, 314d, 443 et 453 CC – Aide-mémoire.* https://www.kokes.ch/application/files/7415/5525/4734/Droit_et_obligation_daviser_lAPEA_def.pdf

Sylvia Garcia Delahaye, professeure associée – option animation socioculturelle,
Haute école de travail social Genève

Articuler protection, participation et encouragement

L'apport de l'animation socioculturelle (ASC) dans l'articulation des trois piliers des politiques de l'enfance et de la jeunesse que sont la protection, la participation et l'encouragement est mis en évidence ici à travers l'exemple d'une recherche participative sur la pauvreté infantile visant l'élaboration collective de solutions.

L'ASC a démontré, notamment pendant la pandémie, sa capacité à identifier et à répondre rapidement à des problématiques sociales complexes concernant les habitant·e·s, y compris les plus jeunes. Cette agilité inspirante a influencé la méthodologie d'une recherche participative intitulée « Participation des enfants et des jeunes à la construction de connaissances sur la pauvreté infantile en Suisse : à la recherche d'une méthodologie adaptée », menée depuis 2021 en collaboration avec des animateur·trice·s de Suisse romande et financée par le Fonds national suisse.

Élaboration collective de solutions

Ce sont des animateur·trice·s qui ont motivé l'équipe de recherche à venir sur leurs terrains poser la question suivante : « C'est quoi pour toi la pauvreté des enfants et des jeunes en Suisse ? » La méthodologie déployée, qui vise à définir la problématique étudiée à partir des savoirs expérientiels des enfants et des jeunes et à élaborer collectivement des solutions que ces groupes d'âge souhaiteraient voir se concrétiser, a pris forme grâce à l'opérationnalisation de la valeur centrale de la participation des publics (Garcia Delahaye et Dubath, 2023 & 2024).

Place des enfants et des jeunes dans l'intervention sociale

En tant que groupes soumis à des relations de pouvoir asymétriques avec les adultes, y compris avec les professionnel·le·s, les enfants et les jeunes sont souvent mis·e·s à l'écart de l'élaboration de mesures d'intervention sociale de par la difficulté d'imaginer des dispositifs favorisant leur prise de parole et positionnement comme acteur·trice·s. Ma Voix en images, méthodologie qui fait référence à l'approche des capabilités d'Amartya Sen (1999) et qui s'appuie sur la valeur de la participation, s'inscrit dans un processus de recherche visant à favoriser la co-construction de connaissances, l'émancipation et l'agentivité des enfants et des jeunes dans les champs d'action du travail social.

La participation réelle de ces tranches d'âge à la définition multidimensionnelle de la pauvreté infantile et à l'identification de solutions concrètes pour la contrer est au cœur des recommandations formulées par l'équipe de recherche, afin de reconnaître la parole et la place des enfants et des jeunes au sein des dispositifs du travail social, y compris de l'aide sociale (Garcia Delahaye et al. 2024).

Articulation des trois piliers

En partant de l'ASC, le processus mené non seulement produit des savoirs indispensables à la compréhension des situations actuellement vécues par les enfants et les jeunes en Suisse mais aussi influence les modèles d'intervention d'autres métiers du social. Ceci montre la transversalité et la potentialité de l'ASC pour l'articulation des piliers des politiques de l'enfance et de la jeunesse. En effet, depuis ses espaces d'accueil, de rencontre et de création de nouveaux possibles, elle réunit les conditions nécessaires à la promotion de la participation, de l'encouragement et de la protection des enfants et des jeunes. Elle constitue ainsi un lieu d'innovation important pour l'ensemble des domaines du travail social engagés auprès de l'enfance et la jeunesse.

mavoixenimages.ch

Garcia Delahaye, Sylvia ; Dubath, Caroline ; Patrizi, Elena et Stanić, Paola (2024) : La pauvreté en héritage : une fatalité ? Donner une place aux enfants à l'aide sociale. Dossier du mois. *L'Association romande et tessinoise des institutions d'action sociale (ARTIAS).* Mars 2024. https://artias.ch/wp-content/uploads/2024/03/Artias_Dossier_Mars_2024_La_pauvrete_en_heritage.pdf

Garcia Delahaye, Sylvia et Dubath, Caroline (2023) : La quête d'une écologie des savoirs sur la pauvreté infantile. Créativité et jeu dans les recherches participatives en travail social. *Pensée plurielle,* N° 59. 2023-2. https://www.cairn.info/revue-pensee-plurielle-2023-2-page-166.htm

Garcia Delahaye, Sylvia ; Johnson, Lavinia ; Baba, Khaled Ibrahim ; Mulaku, Loresa ; Guhirwa, Marguerite ; Djabrouhou, Mélissa et Abbi, Nasrin (2023) : La pauvreté infantile à l'aune des recherches participatives artistiques en travail social : la voix des jeunes co-chercheur·e·s. *Écrire le social. La Revue de l'AIFRIS.* https://doi.org/10.3917/esra.005.0072.

Sen, Amartya (1999) : *Development as freedom.* Oxford: Oxford University Press.

Sylvia Garcia Delahaye, Dozentin,
Haute école de travail social Genève

Kurzfassung

Schutz, Partizipation und Förderung verbinden

Die Soziokulturelle Animation (SKA) hat während der Pandemie bewiesen, dass sie fähig ist, komplexe soziale Probleme, die Einwohnende betreffen, zu erkennen und sie rasch anzugehen. Dies beeinflusste die Methodik des seit 2021 durchgeführten und vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten partizipativen Forschungsprojekts «Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Konstruktion von Wissen über Kinderarmut in der Schweiz – auf der Suche nach einer geeigneten Methodik» (Übersetzung der Redaktion).

In diesem Projekt motivierten Animator*innen das Forschungsteam dazu, den Nutzenden ihrer Einrichtungen die Frage zu stellen: «Was ist für dich Armut von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz?» Die angewandte Methodik besteht darin, die untersuchte Problematik basierend auf dem Erfahrungswissen von Kindern und Jugendlichen zu definieren und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die diese Altersgruppen gerne verwirklicht sehen möchten.

Damit die Stimme und der Platz der Kinder in der Sozialen Arbeit – auch in der Sozialarbeit – anerkannt wird, steht die Partizipation von jungen Menschen an der Definition von Kinderarmut und an der Ermittlung konkreter Lösungen im Mittelpunkt der Empfehlungen des Forschungsteams.

Aus dem von der SKA ausgehenden Prozess resultiert Wissen, das für das Verständnis der Situation von jungen Menschen wesentlich ist. Der Prozess beeinflusst somit auch die Interventionsmodelle anderer sozialer Berufe. Dies zeigt die Transversalität und das Potenzial der SKA für das Verbinden der drei Säulen «Förderung», «Partizipation» und «Schutz» der Kinder- und Jugendpolitik.

Sylvia Garcia Delahaye, docente,
Haute école de travail social Genève

Sintesi

Unire protezione, partecipazione e promozione

Durante la pandemia, l'animazione socioculturale (ASC) ha dimostrato la sua capacità di identificare e affrontare rapidamente i complessi problemi sociali che riguardano la popolazione. Questo approccio ha influenzato la metodologia della ricerca partecipativa sul tema «Partecipazione di bambine, bambini e giovani nella costruzione del sapere sulla povertà infantile in Svizzera – Alla ricerca di una metodologia adeguata» (traduzione della redazione), uno studio avviato nel 2021 e finanziato dal Fondo nazionale svizzero.

Nell'ambito di questa ricerca, le animatrici e gli animatori hanno incoraggiato il team di ricerca a porre alle e agli utenti delle loro strutture la seguente domanda: «Cos'è per te la povertà infantile e giovanile in Svizzera?». La metodologia adottata mira a definire la problematica basandosi sull'esperienza di bambine, bambini e giovani, sviluppando insieme soluzioni che queste fasce d'età desiderano vedere realizzate.

Affinché la voce e il posto dei bambini e delle bambine siano riconosciuti nel lavoro sociale, compresa l'assistenza sociale, il team di ricerca raccomanda vivamente di coinvolgere le giovani persone nella definizione e nell'individuazione di soluzioni concrete per la povertà infantile.

Il processo promosso dall'ASC genera conoscenze fondamentali per comprendere la situazione delle e dei giovani, influenzando i modelli di intervento di altre professioni sociali. Questo dimostra la trasversalità e il potenziale dell'ASC nel collegare i tre principi della politica dell'infanzia e della gioventù, che sono: protezione, partecipazione e promozione.

Giorgio Panzera, fondatore e direttore della Fondazione cenpro

cenpro.ch

Protezione dei dati

Nell'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù, dove i rapporti di fiducia tra le persone sono fondamentali, è probabile che avvenga una raccolta di informazioni personali e sensibili sia in forma digitale, sia cartacea. È quindi essenziale, per chi opera in contesti formali o informali, adottare delle misure specifiche per proteggere i dati dei e delle partecipanti.

Viviamo in un'epoca in cui la digitalizzazione e la globalizzazione rendono i dati estremamente accessibili. Questo offre opportunità straordinarie, ma aumenta il rischio di utilizzi non autorizzati. Per questi motivi, dal 1° settembre 2023, in Svizzera è in vigore la nuova legge sulla protezione dei dati (nLPD). Essa impone obblighi a chi tratta i dati e rafforza i diritti delle persone a cui si riferiscono.
Per l'ASC dell'infanzia e della gioventù, ciò implica l'ottenimento di un consenso per la raccolta, l'uso, la conservazione e la cancellazione dei dati e l'implementazione di procedure che ne limitino l'accesso solo al personale autorizzato, garantendo la protezione contro violazioni o usi impropri.

Dati personali e dati sensibili
La nLPD include tutti i tipi di dati, personali e sensibili. I dati personali comprendono le informazioni relative a una persona fisica identificata o identificabile, ad esempio fotografie in cui i volti sono riconoscibili, nomi, cognomi, date di nascita e domicilio. I dati sensibili, invece, riguardano principalmente lo stato di salute (malattie, allergie), la sfera intima, l'appartenenza a una razza o etnia, le misure di assistenza sociale, nonché le opinioni o attività politiche, religiose, filosofiche o sindacali. Questi richiedono un grado di protezione maggiore e un consenso inequivocabile, poiché possono avere un impatto significativo sulla privacy e sui diritti fondamentali delle persone.

Obblighi della nLPD
- informare le persone sul trattamento dei loro dati: ad esempio, sottoponendo una dichiarazione dei dati che indichi per quali motivi vengono raccolti (newsletter, invio circolari, monitoraggio dell'attività, invio messaggi di massa sul cellulare, ecc.);
- garantire la sicurezza e la riservatezza dei dati attraverso misure tecniche e organizzative adeguate (custodia dei dati in un luogo sicuro, accesso informatico con login e password, archivio cartaceo sottochiave, accesso limitato al personale autorizzato, ecc.);
- divieto di dati all'estero senza consenso: le piattaforme di archivio digitali gratuite come Dropbox, Google Drive, iCloud sono tutte localizzate all'estero;
- informare gli individui sui loro diritti in materia di protezione dei dati;
- avvisare l'incaricato federale che si occupa della protezione dei dati, in caso di grave violazione sulla sicurezza dei dati.

Accompagnamento
Solo garantendo una protezione corretta dei dati si possono preservare i diritti fondamentali e la dignità delle persone nella società digitale di oggi. Presso la Fondazione cenpro si può richiedere un accompagnamento individuale oppure partecipare a un corso sulla protezione dei dati.

Giorgio Panzera, Gründer und Direktor der Fondazione cenpro

Kurzfassung

Datenschutz

Das neue Datenschutzgesetz (nDSG) ist seit dem 1. September 2023 in Kraft. Es betrifft sowohl die Personendaten, zu denen Informationen über eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person gehören, als auch die besonders schützenswerten Personendaten, die sich hauptsächlich auf den Gesundheitszustand, den intimen Bereich, die ethnische Zugehörigkeit, Sozialhilfemassnahmen und die politischen, religiösen, weltanschaulichen oder gewerkschaftlichen Meinungen einer Person beziehen.

Im nDSG festgehaltene Verpflichtungen

- Informieren der Einzelpersonen über die Verarbeitung ihrer Daten, beispielsweise mit einer Erklärung, in der die Gründe für die Datenerhebung angegeben sind.
- Gewährleisten der Sicherheit und Vertraulichkeit von Daten durch geeignete technische und organisatorische Massnahmen (Speicherung von Daten an einem sicheren Ort, Zugriff mit Login und Passwort, unter Verschluss gehaltenes Papierarchiv, Zugriff nur für autorisiertes Personal usw.).
- Informieren der Einzelpersonen über ihre Datenschutzrechte.
- Informieren der auf Bundesebene für den Datenschutz zuständigen Person im Falle einer schwerwiegenden Verletzung des Datenschutzes.
- Speichern der Daten im Ausland nur mit Zustimmung (Plattformen wie Dropbox, Google Drive, iCloud befinden sich im Ausland).

Giorgio Panzera, fondateur et directeur de la Fondazione cenpro

Résumé

Protection des données

La nouvelle loi sur la protection des données (nLPD) est en vigueur depuis le 1er septembre 2023. Elle concerne aussi bien les données personnelles, qui englobent les informations relatives à une personne physique identifiée ou identifiable, que les données sensibles, qui concernent surtout l'état de santé, la sphère intime, l'appartenance ethnique, les mesures d'assistance sociale, ainsi que les opinions ou activités politiques, religieuses, philosophiques ou syndicales, et qui exigent un degré de protection plus élevé et un consentement sans équivoque.

Obligations découlant de la nLPD

- Informer les individus sur le traitement de leurs données: par exemple avec une déclaration indiquant les raisons pour lesquelles des données sont collectées.
- Assurer la sécurité et la confidentialité des données par des mesures techniques et organisationnelles appropriées (stockage des données dans un endroit sécurisé, accès avec identifiant et mot de passe, archives papier sous clé, accès limité au personnel autorisé, etc.).
- Informer les individus de leurs droits en matière de protection des données.
- En cas de violation grave de la sécurité des données, informer la personne responsable au niveau fédéral de la protection des données.
- Stocker des données à l'étranger uniquement avec un consentement (les plateformes telles que Dropbox, Google Drive, iCloud sont situées à l'étranger).

Delphine Airoldi, Soziokulturelle Animatorin,
Centre d'animation socioculturelle Palinzard (CAP) in Épalinges (VD)

Kurzfassung

Prävention und Schutz durch «Quiz-Essen»

Es ist eine Herausforderung, heikle Themen bei Jugendlichen auf eine gute Art anzusprechen. Formate wie das vom CAP regelmässig organisierte «Quiz-Essen» können dabei helfen, diese auf spielerische Art und Weise zu behandeln. Ein Erfahrungsbericht zum «Quiz-Essen» zum Thema «Zusammen sein und einander respektieren».

«Nach dem Quiz-Essen nehmen die Jugendlichen die anwesenden Fachpersonen als Ressource wahr und gehen leichter auf sie zu.»

Die Mitarbeitenden vom Centre d'animation socioculturelle Palinzard (CAP) wurden in den letzten Jahren regelmässig damit konfrontiert, dass Kinder und Jugendliche ihnen anvertrauen, dass sie Gewalt- und Missbrauchssituationen erleben oder erlebt haben. Dies veranlasste das Team, darüber nachzudenken, wie es die Opfer unterstützen soll und was es in diesem Bereich vorbeugend unternehmen kann.

Präventionsinstrument

Das «Quiz-Essen»-Format ist ein Instrument, welches das Debattieren ermöglicht: Während eines Essens im Restaurant, zu welchem Jugendliche sowie Expert*innen eingeladen werden, wird ein Spiel mit Fragen zu einem bestimmten Thema durchgeführt. Der Anlass ist ein wirksames Mittel, um eine positive Spiel- und Austauschdynamik zu Themen zu fördern, die mit Jugendlichen in einem klassischeren Kontext schwer zu thematisieren sind.

Das Konzept der «Quiz-Essen»

Jugendliche sitzen an einem Tisch mit zwei Erwachsenen – jeweils «Joker*in» und Animator*in – für ein Essen mit Quizfragen zu einem bestimmten Thema. Jeder Tisch ist ein Team, das am Quiz teilnimmt. Die anwesenden Personen kommentieren und diskutieren die Antworten. Ein*e «Speaker*in» leitet das Quiz.

Durchführung und Auswertung des Projekts

Die Organisator*innen baten mehrere Fachpersonen aus verschiedenen Lausanner Präventionsorganisationen, als «Joker*innen» am «Quiz-Essen» vom 22. März 2024 teilzunehmen und beim Vorbereiten der Fragen zu helfen.
Circa dreissig Jugendliche nahmen mit zehn Fachpersonen am Abend teil. Der spielerische Kontext ermöglichte es, Fragen zu Themen wie Recht, Grenzverletzungen, Einwilligung, Social Media, Belästigung usw. zu thematisieren. Die Quizfragen lösten viele Reaktionen und Diskussionen unter den Jugendlichen sowie mit den Fachpersonen aus.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das «Quiz-Essen» Raum für Diskussionen schafft, Bewusstwerdung sowie Wissensverbreitung fördert und das Netzwerk junger Menschen erweitert. Die Erfahrung zeigt, dass die Jugendlichen nach einem «Quiz-Essen» die anwesenden Fachpersonen als Ressource wahrnehmen und leichter auf sie zugehen. Die Teilnehmenden vom 22. März 2024 schätzten die Atmosphäre und das Spiel sowie den praxisbezogenen Aspekt der behandelten Themen und möchten die Erfahrung wiederholen.

Delphine Airoldi, animatrice socioculturelle,
Centre d'animation socioculturelle Palinzard (CAP) à Épalinges (VD)

Prévention et protection par le biais de « dîners quizz »

Le CAP organise régulièrement des dîners quizz avec un but de prévention en abordant différentes thématiques de manière ludique. Retour d'expérience sur le dîner quizz intitulé « Être ensemble et se respecter ».

L'équipe d'animation socioculturelle (ASC) du CAP a été régulièrement confrontée ces dernières années à des « confidences » et témoignages concernant des situations de violences et d'abus. Cela a mené l'équipe à réfléchir à l'accompagnement des victimes de violences et à la manière d'agir auprès des collectifs et en amont.

Outil de débat et de prévention
Le dîner quizz est un outil qui permet de débattre en menant un grand jeu de questions autour d'une thématique lors d'un repas au restaurant auquel sont convié·e·s des jeunes et des adultes concerné·e·s par les sujets abordés. Cela permet d'échanger et de sortir de la relation verticale « jeunes ignorant·e·s vs adultes qui savent » et met ainsi en place une relation plus équilibrée et complémentaire.
Le diner quizz est un outil puissant pour amener une dynamique positive de jeu et d'échanges autour de thématiques difficiles à aborder avec les jeunes dans des cadres plus « conventionnels ».

Le concept de dîner quizz
Des jeunes sont assis·e·s à une table avec deux adultes – un·e « joker » et un·e animateur·trice de table – pour un repas rythmé par les questions d'un quizz thématique. Chaque table est une équipe qui participe au quizz. Les réponses sont commentées, discutées et débattues. Le quizz est animé par un·e « speaker ».

Mise en place et réalisation du projet
Plusieurs intervenant·e·s ont été sollicité·e·s pour mener ce projet à bien et être présent·e·s lors du dîner quizz du 22 mars 2024 en tant que « jokers ». Ces personnes ressources provenaient de différents organismes de prévention lausannois qui se sont rendus disponibles pour les jeunes pendant la soirée. L'idée étant de mettre les participant·e·s en contact avec des organismes ressources concernés par le sujet complexe abordé.

Collaboration
Le groupe de « jokers » présent·e·s lors du diner quizz était formé d'une psychologue de l'association de soutien et de prévention en matière d'abus sexuels ESPAS, d'un sergent de la police de proximité, d'une infirmière du collège de la commune et d'une animatrice socioculturelle de l'association pour la diversité sexuelle et de genre Vogay.
Ces professionnel·le·s ont également participé à la création du quizz, qui concernait aussi bien des préoccupations rencontrées par le CAP sur le terrain que des réalités professionnelles observées par « les jokers » autour des relations amoureuses, intimes et amicales ainsi que des questions liées à l'orientation sexuelle et de genre.

Public cible
Des jeunes de 12 à 15 ans ont été invité·e·s à la soirée. L'équipe du CAP était présente pour assurer l'« animation de table ». Les jeunes ont pu se mobiliser grâce à leur lien de confiance avec les animateur·trice·s. Une documentation sur les thématiques abordées ainsi que le quizz imprimé ont été remis aux participant·e·s.

« As de cœur : amitié, amour et sexualité sans violences », programme national de prévention des violences et de renforcement des compétences psychosociales : radix.ch/fr > Écoles en santé > Offres > As de cœur

Centre d'ASC Palinzard : cap-epalinges.ch

Évaluation du projet

Une trentaine de jeunes se sont inscrit·e·s et ont participé à la soirée avec les dix professionnel·e·s présent·e·s. Les questions du quizz ont suscité beaucoup de réactions et de discussions entre les jeunes ainsi qu'avec les professionnel·le·s. Par le contenu proposé, cet outil d'ASC a été pertinent dans une perspective de prévention : des questions liées au droit, au dépassement de limites, au consentement, aux réseaux sociaux, au harcèlement, etc. ont pu être abordées dans un cadre ludique.

Le contexte de la soirée a été propice aux échanges d'une manière non jugeante et bienveillante tout en proposant du contenu formel lié aux droits et devoirs de chacun·e. De plus, l'expérience montre que les jeunes font appel, ensuite, aux adultes rencontré·e·s comme à des personnes ressources.

En résumé, le dîner quizz contribue à élargir le réseau des jeunes et permet un espace de discussion, une prise de conscience et un élargissement des connaissances. Les participant·e·s ont beaucoup apprécié l'ambiance et la dynamique du jeu ainsi que l'aspect pratique des thèmes abordés et souhaitent réitérer l'expérience.

Delphine Airoldi, animatrice socioculturale,
Centre d'animation socioculturelle Palinzard (CAP) a Épalinges (VD)

Sintesi

Sintesi Prevenzione e protezione tramite una «Cena quiz»

Affrontare argomenti delicati con le e i giovani è una vera e propria sfida. Attività mirate come le «Cene quiz» svolte regolarmente dal CAP aiutano a trattare questioni «scottanti» in modo giocoso. Questo è il racconto di un'esperienza intorno al tema «convivenza e rispetto reciproco».

Negli ultimi anni, bambine, bambini e giovani hanno regolarmente confidato al personale del CAP di vivere o aver vissuto situazioni di violenza e abuso. Questo fatto ha spinto l'équipe a riflettere su come sostenere le vittime e promuovere misure di prevenzione.

Strumento di prevenzione
L'attività «Cena quiz» facilita il dibattito: durante un pranzo o una cena al ristorante, a cui s'invitano sia giovani, sia esperte ed esperti adulti, si propone un quiz su argomenti specifici. Il gioco è un mezzo efficace per promuovere una dinamica di scambio positiva su temi che le e i giovani difficilmente affronterebbero in un contesto tradizionale.

L'idea della «Cena quiz»
Le e i giovani siedono a un tavolo insieme a due persone adulte, una nel ruolo di «joker» e l'altra in quello di «animatrice». Insieme partecipano a un pasto correlato a un quiz su temi specifici. Ogni tavolo rappresenta una squadra. Una persona funge da moderatrice e conduce il quiz, mentre le persone presenti commentano e discutono le risposte.

Organizzazione e valutazione del progetto
Diversi professionisti e professioniste, attivi in varie organizzazioni di prevenzione di Losanna, sono stati invitati a preparare delle domande e a partecipare come «joker» alla «Cena quiz» del 22 marzo 2024.
Alla serata hanno partecipato una trentina di giovani e una decina di esperte ed esperti. Il contesto ludico ha permesso di affrontare questioni su temi come il diritto, la violazione dei limiti, l'assenso, i social media, le molestie, ecc. Le domande hanno suscitato molte reazioni e discussioni tra i e le giovani e le professioniste e i professionisti.

Conclusione
L'attività «Cena quiz» crea uno spazio per discussioni, presa di coscienza e trasmissione di sapere, ampliando la rete di conoscenze delle e dei giovani. L'esperienza dimostra che, dopo la «Cena quiz», le e i partecipanti riconoscono le professioniste e i professionisti presenti come risorse e si rivolgono a loro con maggiore facilità. Le e i giovani presenti il 22 marzo 2024 hanno apprezzato l'atmosfera, il gioco e l'aspetto pratico dei temi trattati e desiderano ripetere l'esperienza.

«È sempre importante e consigliabile contattare dei servizi specializzati esterni.»

Natalia Skowronek, collaboratrice specializzata, Limita – associazione di prevenzione dello sfruttamento sessuale

Sintesi

«La direzione deve assumersi le proprie responsabilità nella prevenzione»

Questi passaggi dell'intervista a Natalia Skowronek mostrano dove il personale dell'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù debba porre la propria attenzione in merito alla protezione contro le violenze sessualizzate.

InfoAnimation: *Perché la protezione contro questo tipo di violenza è un tema che va affrontato nell'ASC dell'infanzia e della gioventù?*

Natalia Skowronek: Il rischio che bambine, bambini e giovani siano vittime di sfruttamento sessuale è alto: si stima che il 20-25% delle ragazze e l'8-10% dei ragazzi abbiano subito violenze sessualizzate. Gli abusi avvengono soprattutto nel loro ambiente prossimo, che non comprende solo quello familiare, ma anche associazioni sportive e altre attività del tempo libero. Lo sfruttamento sessuale è quindi un tema che concerne tutte le organizzazioni che lavorano con bambine, bambini e giovani.

IA: *A cosa deve prestare attenzione la direzione di una struttura dell'ASC dell'infanzia e della gioventù?*

NS: Per contrastare lo sfruttamento sessuale o per fermarlo rapidamente, le persone che rivestono ruoli dirigenziali devono assumersi le proprie responsabilità in materia di prevenzione e mettere a disposizione tempo e risorse finanziarie per creare strutture protettive nella propria istituzione. È importante agire in maniera professionale sulla vicinanza o la distanza con bambine, bambini e giovani e riflettere sulla propria posizione di potere.

IA: *In che modo le professioniste e i professionisti possono aiutare le giovani persone a proteggersi?*

NS: Esse vanno ascoltate e prese sul serio se viene segnalato un abuso. Le professioniste e i professionisti possono sensibilizzarle sull'importanza di chiedere aiuto, incoraggiandole a contattare persone di fiducia e/o un ufficio di segnalazione interno o un servizio di consulenza esterno in caso di necessità. Dovrebbero inoltre essere al corrente di ciò che le persone responsabili possono fare e ciò che invece è vietato. È giusto e importante rafforzare le strategie di difesa di bambine, bambini e giovani contro gli abusi. Tuttavia, la responsabilità della loro protezione non gli può essere delegata, bensì va sempre assunta dalle persone adulte!
In caso di sospetti fondati di sfruttamento sessuale, le professioniste e i professionisti devono rivolgersi all'ufficio di segnalazione interno e/o contattare la direzione dell'istituzione o la cellula di crisi. Solo un numero limitato di persone dovrebbe essere informato per evitare che la situazione sviluppi una dinamica propria, che vengano formulate interpretazioni o che la persona sospettata venga avvertita. È sempre importante e consigliabile contattare dei servizi specializzati esterni.

Intervista (scritta): Marilène Broglie

Natalia Skowronek, Fachmitarbeiterin,
Fachstelle Limita zur Prävention sexueller Ausbeutung

«Leitungspersonen sollen Verantwortung für die Prävention übernehmen»

«Erwachsene sollten Kinder und Jugendlichen zuhören und sie ernst nehmen, wenn sie von einer Grenzverletzung erzählen.»

Dieses Interview mit Natalia Skowrone zeigt, worauf Fachpersonen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in Bezug auf Schutz vor sexualisierter Gewalt achten sollten.

Interview (schriftlich): Marilène Broglie

InfoAnimation: *Warum soll Schutz vor sexualisierter Gewalt in der OKJA ein Thema sein?*

Natalia Skowronek: Das Risiko, dass Kinder und Jugendliche Opfer sexueller Ausbeutung werden, ist hoch: Es ist davon auszugehen, dass jedes 4. bis 5. Mädchen und jeder 10. bis 12. Junge sexualisierte Gewalt erlebt haben. Die Übergriffe geschehen hauptsächlich im nahen sozialen Umfeld von Kindern und Jugendlichen, wozu nebst dem familiären Umfeld auch Sportvereine oder andere Freizeitangebote zählen. Sexuelle Ausbeutung ist also ein Thema, das alle Organisationen betrifft, die mit jungen Menschen arbeiten.

IA: *Worauf sollen die Fachpersonen im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen achten?*

NS: Die Betreuungsarbeit lebt vom Austausch und von der Anteilnahme am Leben der Kinder und Jugendlichen. In verschiedenen alltäglichen Situationen kann es zu emotionaler und körperlicher Nähe und somit auch leicht zu Grenzverletzungen kommen. Durch eine gemeinsame Haltung im Team und durch einen bewussten Umgang können solche Situationen jedoch professionell gestaltet werden. Fachpersonen sollten zum Beispiel besprechen, wie sie damit umgehen, wenn sich ein*e Jugendliche*r via Social Media mit den Betreuungspersonen vernetzen möchte.

IA:. *Worauf sollte die Stellenleitung einer Einrichtung der OKJA achten?*

NS: Tatpersonen gehen strategisch vor und manipulieren sowohl ihr Opfer als auch dessen Umfeld. Sie legen sich eine Strategie bereit, wie sie Alltagssituationen ausnützen können, um Grenzverletzungen schleichend zu erweitern. Kinder und Jugendliche haben keine Chance, sich allein zu schützen. Für ihren Schutz sind Erwachsene zuständig. Um sexuelle Ausbeutung zu erschweren oder frühzeitig zu stoppen, müssen Leitungspersonen Verantwortung für die Prävention übernehmen und dafür zeitliche und finanzielle Ressourcen bereitstellen, mit dem Ziel, schützende Strukturen in ihrer Institution zu verankern.
Um sexueller Ausbeutung entgegenwirken zu können, ist es wichtig, in Bezug auf Nähe und Distanz professionell zu handeln und die eigene Machtposition zu reflektieren. Auch sollten Fachpersonen in einer offenen Dialog-Kultur über Handlungskompetenzen verfügen, Grenzverletzungen früh anzusprechen.

IA: Wie können die Fachpersonen die Kinder und Jugendlichen darin unterstützen, sich zu schützen?

NS: Erwachsene sollten ihnen zuhören und sie ernst nehmen, wenn sie von einer Grenzverletzung erzählen. Sie können ihnen bewusst machen, dass es gut und wichtig ist, sich Hilfe zu holen und sie dazu ermutigen, sich bei vertrauten Personen und/oder einer internen Meldestelle oder externen Beratungsstelle zu melden, sollte etwas nicht in Ordnung sein. Weiter sollten die Kinder und Jugendlichen wissen, was Betreuungspersonen dürfen und was nicht. Grundsätzlich gilt: Das Stärken von Abwehrstrategien von Kindern und Jugendlichen gegenüber Grenzverletzungen ist richtig und wichtig. Die Verantwortung für ihren Schutz darf aber nicht an die Kinder und Jugendlichen delegiert werden. Sie liegt immer bei den Erwachsenen!
Fachpersonen sollten sich bei einem begründeten Verdacht auf sexuelle Ausbeutung an eine interne Meldestelle wenden und/oder die Institutionsleitung beziehungsweise den Krisenstab kontaktieren. Der Kreis an involvierten Personen sollte klein gehalten werden, um zu verhindern, dass die Situation eine Eigendynamik entwickelt, es zu Interpretationen oder zu einer Warnung der potenziellen Tatperson kommt. Eine Anfrage an externe Fachstellen ist jederzeit möglich und sinnvoll.

IA: Was können Fachstellen konkret tun, um die Kinder und Jugendliche besser zu schützen?

NS: Wir empfehlen eine Auseinandersetzung mit dem Thema und das Erarbeiten von Präventionsmassnahmen im Rahmen eines ganzheitlichen, aus sechs Bausteinen bestehenden Schutzkonzeptes. Dadurch können Schwellen für potenzielle Tatpersonen erhöht und gleichzeitig ein niederschwelliges Melden von Grenzverletzungen ermöglicht werden. Das Erarbeiten von Konzepten und Vorgehensweisen allein reicht für einen wirkungsvollen Schutz aber nicht aus – die Präventionsinstrumente müssen im Alltag gelebt werden. Erst wenn die Umsetzung und Verbindlichkeit in der Praxis gegeben ist und die Massnahmen regelmässig evaluiert werden, zeigt sich die Wirksamkeit eines Schutzkonzeptes.

limita.ch

Natalia Skowronek, collaboratrice spécialisée de Limita – association de prévention de l'exploitation sexuelle

Résumé

« La direction devrait prendre ses responsabilités en matière de prévention »

«*Il est important de réfléchir à sa propre position de pouvoir.*»

Ces extraits de l'interview avec Natalia Skowronek montrent à quoi les professionnel·le·s de l'animation socioculturelle (ASC) enfance et jeunesse doivent porter attention en matière de protection des violences sexualisées.

Interview (par écrit) : Marilène Broglie

InfoAnimation : *Pourquoi est-ce que la protection contre la violence sexualisée est un sujet à aborder dans l'ASC enfance et jeunesse ?*

Natalia Skowronek : Le risque que les enfants et les jeunes soient victimes d'exploitation sexuelle est élevé : on estime qu'entre 20 et 25 % des filles et entre 8 et 10 % des garçons ont subi des violences sexualisées. Les abus se produisent principalement dans l'environnement social proche des enfants et des jeunes, qui englobe non seulement l'entourage familial, mais aussi les clubs sportifs et autres activités de loisirs. L'exploitation sexuelle est donc un sujet qui concerne toutes les organisations qui travaillent avec des enfants et/ou des jeunes.

IA : *À quoi la direction d'une structure d'ASC enfance et jeunesse doit-elle prêter attention dans ce domaine ?*

NS : Afin d'empêcher l'exploitation sexuelle ou de la stopper rapidement, les personnes qui ont une fonction de direction doivent prendre leurs responsabilités en matière de prévention et libérer du temps et des ressources financières pour cela, afin d'ancrer dans leur institution des structures protectrices. Il est important d'agir de manière professionnelle en ce qui concerne la proximité et la distance avec les enfants et les jeunes, et de réfléchir à sa propre position de pouvoir.

IA : *Comment est-ce que les professionnel·le·s peuvent aider les enfants et les jeunes à se protéger ?*

NS : Les adultes devraient les écouter et prendre leurs propos au sérieux si un abus est évoqué. Les professionnel·le·s peuvent faire prendre conscience aux enfants et aux jeunes qu'il est bon et important de demander de l'aide et les encourager à contacter des personnes de confiance et/ou un bureau de signalement interne ou un service de consultation externe si quelque chose devait ne pas être en ordre. Les enfants et les jeunes devraient également savoir ce que les personnes encadrantes sont autorisées à faire et ce qui est interdit. Il est juste et important de renforcer les stratégies de défense des enfants et des jeunes contre les abus. Toutefois, la responsabilité de leur protection ne doit pas être déléguée à ces tranches d'âge. Elle incombe toujours aux adultes !
En cas de soupçons fondés d'exploitation sexuelle, les professionnel·le·s devraient s'adresser à un bureau de signalement interne et/ou contacter la direction de l'institution ou la cellule de crise. Le cercle des personnes informées devrait rester restreint pour éviter que la situation développe une dynamique propre, que des interprétations soient faites ou que la personne soupçonnée soit prévenue. Il est toujours possible et judicieux de contacter des services spécialisés externes.

Laurent Sedano, DOJ-Fachgruppe Digitale Medien und Jugendinformation

Jugendschutz im digitalen Zeitalter

Während ein rein verbietender Jugendschutz einfach umzusetzen ist, gestaltet sich Schutz unter Berücksichtigung des Rechts auf eigene Entscheidungen und freien Zugang zu Informationen komplexer. Für Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) ist Begleitung der beste Schutz, den sie bieten können.

Seit der Veröffentlichung der Publikation «Digitale Kindeswohlgefährdung» von Biesel et al. (2023) gibt es eine systematische Übersicht der Gefahren im digitalen Raum, welche dank einer ansprechenden Visualisierung alltagstauglich ist. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die komplexen digitalisierten Geschichten und Strukturen zu durchdringen und den Menschen mit seinen Beziehungen zu sehen.

Veränderungen in der Mediennutzung

In den letzten Jahren hat sich die individuelle algorithmische Contentauswahl durchgesetzt. Nutzende sehen nicht mehr, was Freund*innen oder Influencer posten, sondern was der Algorithmus für passend hält. So sind keine zwei «For You» Seiten gleich. Bis zu einem gewissen Punkt sind sich Jugendliche bewusst, dass ihre «For You» Seite etwas über sie aussagt. Es ist also nicht selbstverständlich, dass sie diese Seite offenlegen, vor allem gegenüber Erwachsenen.

Zudem haben sich Jugendliche zunehmend in schwer einsehbare Bereiche wie private Chats zurückgezogen. Sie teilen ihre Inhalte dort oder erstellen allein oder in Gruppen neue Konten in die Beiträge veröffentlicht werden. So besteht ein von aussen undurchsichtiges Netz von privaten Chats und Konten, die untereinander kommunizieren. Zudem hat sich die Vielfalt der Inhalte durch kreative Weiterverarbeitung über sogenannte «Stitches» (früher «Reaktionen») vervielfacht.

Bedeutung von Beziehung und Vertrauen

Um in diesen digitalen Räumen als Fachkräfte eine Rolle zu spielen, sind Vertrauen, ehrliches Interesse und Zeit erforderlich. Thiersch (2014) betont das Zusammenspiel von Akzeptanz und dem Zutrauen von neuen Möglichkeiten: Die Lebenswelt der Jugendlichen muss akzeptiert werden, während ihnen gleichzeitig Veränderung zugetraut wird.

Reflexions- und Kommunikationsräume

In der täglichen Arbeit braucht es offene Ohren und ein neugieriges Verstehenwollen der Mediengewohnheiten und Bedürfnisse der Jugendlichen. Fachpersonen sollen neue Reflexions- und Kommunikationsräume schaffen, in denen Jugendliche die Nutzung und Produktion von Nachrichten lernen und erproben können. Dazu ist es notwendig, mehr über das Online-Verhalten der Jugendlichen zu wissen und zu verstehen, welche Unterstützung sie in der sich ständig wandelnden Medienwelt wünschen.

United Nations. General comment No. 25 (2021) on children's rights in relation to the digital environment. United Nations 2021, S. 20. Biesel, Kay; Burkhard, Paul; Heeg, Rahel und Steiner, Olivier (2023): Digitale Kindeswohlgefährdung: Eine begriffliche Annäherung. In: Kay Biesel, Paul Burkhard, Rahel Heeg und Olivier Steiner (Hrsg.), *Digitale Kindeswohlgefährdung: Herausforderungen und Antworten für die Soziale Arbeit.* Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 20–34.

Hans Thiersch im Interview (2014): youtube.com/watch?v=MCwWY5KsJog

Infografik zum Buch Digitale Kindeswohlgefährdung: kindeswohlabklaerung.ch/digitale-kindeswohlgefaehrdung

DOJ-Fachgruppe Digitale Medien und Jugendinformation: doj.ch > FG Digitale Medien und Jugendinformation

Laurent Sedano, groupe de travail de l'AFAJ Médias numériques et info jeunesse

Résumé

Protection de la jeunesse à l'ère numérique

Depuis quelques années, les utilisateur·trice·s ne voient plus en ligne ce que publient leurs ami·e·s ou les influenceur·euse·s, mais ce que l'algorithme juge pertinent. Il n'y a donc pas deux pages « For You » identiques. Les jeunes sont en partie conscient·e·s que cette page dit quelque chose à leur sujet et ne sont pas forcément prêt·e·s à la montrer à des adultes.

En outre, les jeunes se sont de plus en plus retiré·e·s dans des domaines difficiles d'accès, comme les chats privés. Les jeunes y partagent leurs contenus ou créent de nouveaux comptes dans lesquels des publications sont postées de manière individuelle ou en groupes. Cela crée un réseau opaque de chats privés et de comptes qui communiquent entre eux.

Pour que les professionnel·le·s puissent jouer un rôle dans ces espaces numériques, des relations de confiance, un intérêt sincère et du temps sont nécessaires. Il s'agit d'accepter l'univers des jeunes tout en les estimant capables de transformation.

Dans le travail quotidien, une écoute attentive et le désir de comprendre les habitudes et les besoins des jeunes en matière de médias sont nécessaires. Les professionnel·le·s sont appelé·e·s à créer de nouveaux espaces de réflexion et de communication dans lesquels les jeunes peuvent apprendre et tester l'utilisation et la production de messages. L'accompagnement est la meilleure protection que les professionnel·le·s de l'ASC puissent offrir aux jeunes.

Laurent Sedano, gruppo di lavoro dell'ASC Media digitali e informazione giovanile

Sintesi

Protezione della gioventù nell'era digitale

Da qualche anno, le e gli utenti non vedono più online i posti pubblicati dalle amiche e dagli amici o dalle e dagli influencer, ma quelli che l'algoritmo giudica pertinenti. Non ci sono dunque due pagine «For You» identiche. Le persone giovani sono in parte consapevoli che questa pagina parla di loro e non sono necessariamente disposte a mostrarla alle persone adulte.

Le e i giovani si sono sempre più isolati in spazi difficilmente accessibili, come le chat private, dove condividono contenuti o creano nuovi account, pubblicando post individuali o in gruppo. Questo crea una rete opaca di chat private e account che comunicano tra loro.

Affinché le professioniste e i professionisti possano giocare un ruolo in questi spazi digitali, sono necessari rapporti di fiducia, un interesse sincero e tempo. Si tratta di accettare l'universo delle e dei giovani, riconoscendo al contempo la loro capacità di trasformazione.

Nel lavoro quotidiano sono indispensabili un ascolto attento e il desiderio di comprendere le abitudini e i bisogni delle e dei giovani in materia di media. Le professioniste e i professionisti sono chiamati a creare nuovi spazi di riflessione e di comunicazione, in cui le e i giovani possano imparare e sperimentare l'uso e la produzione di messaggi. L'accompagnamento resta la migliore protezione che le professioniste e i professionisti dell'ASC possono offrire alle e ai giovani.

QUALITOOL

Darstellen. Planen. Bewerten.

Online-Schulung

26. September,
24. Oktober,
28. November
2024

Praxisnahes, vertieftes Wissen zum Verwendungszweck von Quali-Tool, zur Logik eines Wirkungsmodells, zu messbaren Zielen, Indikatoren und Datenquellen sowie zum Evaluationsplan.

Anmelden

Videostatement

Hier könnte Ihre Werbung stehen.

Wussten Sie, dass Sie beim DOJ auch werben können? Unkompliziert und kostengünstig können Sie Ihre Weiterbildung, Veranstaltung oder Dienstleistung bewerben.

Via QR-Code kommen Sie zu den Möglichkeiten.

Philipp Gisler, Koordinator

FACHGRUPPE .OFFENE ARBEIT MIT KINDERN. DOJ

Im März 2024 haben sich rund 50 Teilnehmende in Rapperswil im Open-Space-Format einen Tag lang mit Fragen der Offenen Arbeit mit Kindern (OAK) auseinandergesetzt. Der Anlass für Fachpersonen wurde von der Fachgruppe (FG) OAK zum zweiten Mal organisiert und fand in familiärer und gleichzeitig arbeitsamer Atmosphäre statt. Der FG wurde deutlich, wie wichtig es ist, dass sich Mitarbeitende der OAK untereinander vernetzen und damit ihrem Fachgebiet mehr Gewicht geben und es gemeinsam weiterentwickeln. Der Zeichner Jonas Räber hat den Teilnehmenden mit seinen animierten Bildern einen ehrlichen Spiegel vorgehalten und so manchen Lacher ausgelöst. Ebenfalls trug das leckere kulinarische Angebot zu einem rundum gelungenen Anlass bei.

Die vielen positiven und konstruktiven Rückmeldungen zum Anlass freuten die FG sehr und motivieren sie, weitere Veranstaltungen durchzuführen. Auf der Webseite des DOJ gibt es einen Einblick in die bearbeiteten Themen und Impressionen des Anlasses.

Auch für 2025 ist eine Fachveranstaltung geplant. Über Ort und Datum wird die FG sobald wie möglich auf der DOJ-Webseite und via Newsletter informieren.

Bis jetzt haben an den Veranstaltungen nur Fachpersonen aus der Deutschschweiz teilgenommen. Die FG freut sich, wenn sie im März 2025 auch Teilnehmende aus dem Tessin und der Westschweiz begrüssen darf.

doj.ch > FG Offene Arbeit mit Kindern

Beat Sutter, Koordinator

FACHGRUPPE .MOBILE JUGENDARBEIT. DOJ

Die Themen für die dreimal jährlich stattfindenden Fachgruppe-Treffen werden gemeinsam mit den Teilnehmenden festgelegt. Im Mai 2024 organisierte die Fachgruppe ihr erstes Treffen in diesem Jahr zum Thema «Sprachliche und kulturelle Hindernisse beim Aufsuchen der Mobilen Jugendarbeit». Die Teilnehmenden tauschten sich darüber aus, inwiefern sprachliche oder kulturelle Barrieren dazu führen können, dass in der Aufsuchenden Jugendarbeit bestimmte Zielgruppen bewusst oder unbewusst vernachlässigt werden. Die Mobile Jugendarbeit Zürich befasste sich vertieft mit den Bedürfnissen einiger ihrer Zielgruppen und berichtete am Treffen beispielhaft darüber.

Am 30. August 2024 ist das nächste Treffen über die Themen «Deeskalation» und «Sicherheit für Jugendliche im öffentlichen Raum» eingeplant und am 6. Dezember 2024 diskutieren die Teilnehmenden am dritten Treffen über Erstkontakte bei der Aufsuchenden Jugendarbeit.

Unsere Veranstaltungen richten sich an alle Jugendarbeiter*innen, welche in der Mobilen und Aufsuchenden Jugendarbeit tätig sind.

doj.ch > FG Mobile Jugendarbeit

Philipp Gisler, coordinateur

GROUPE DE TRAVAIL
.ANIMATION SOCIOCULTURELLE ENFANCE.
AFAI

En mars 2024, environ 50 participant·e·s ont passé à Rapperswil une journée dédiée aux questions liées à l'animation socioculturelle (ASC) enfance. L'événement pour les professionnel·le·s a été organisé pour la deuxième fois par le groupe de travail (GT) ASC enfance et s'est déroulé dans une atmosphère familière et à la fois productive. Le GT a constaté à quel point il est important pour le personnel de l'ASC enfance de se mettre en réseau, de donner ainsi plus de poids à leur domaine d'activité et de le développer ensemble. En mettant le contenu des discussions en images, l'illustrateur Jonas Räber a tendu aux participant·e·s un miroir honnête et a ainsi déclenché beaucoup de rires. La délicieuse offre culinaire a elle aussi contribué à ce que cet événement soit réussi.

Les nombreux retours positifs et constructifs à l'occasion de la rencontre à Rapperswil ont ravi le GT et le motive à organiser d'autres événements. Sur le site internet de l'AFAJ, il y a un aperçu des sujets traités et des images de la rencontre.

Un événement est également prévu pour 2025. Le GT vous informera dès que possible du lieu et de la date sur le site internet de l'AFAJ et via la newsletter.

Jusqu'à présent, seul·e·s des professionnel·le·s de Suisse alémanique ont participé aux événements. Le GT serait ravi d'accueillir en mars 2025 des participant·e·s du Tessin et de Suisse romande.

doj.ch > GT Animation socioculturelle enfance

Beat Sutter, coordinateur

GROUPE DE TRAVAIL
.ANIMATION JEUNESSE HORS MURS.
AFAI

Les thèmes des réunions du groupe de travail (GT) qui ont lieu trois fois par année sont définis avec les participant·e·s. En mai 2024, le GT a organisé sa première réunion de l'année sur le thème « Obstacles linguistiques et culturels dans l'animation jeunesse hors murs ». Les participant·e·s se sont demandé dans quelle mesure les barrières linguistiques ou culturelles peuvent amener à négliger de manière consciente ou inconsciente certains groupes cibles dans le travail hors murs. La Mobile Jugendarbeit Zurich a examiné les besoins de certains de ses groupes cibles et a fait état de ses conclusions à titre d'exemple lors de la rencontre.

La prochaine réunion, dédiée aux thèmes « Désescalade » et « Sécurité pour les jeunes dans l'espace public », est prévue pour le 30 août 2024. Le 6 décembre 2024, à l'occasion de la troisième rencontre de l'année, les participant·e·s discuteront de la prise de contact dans le cadre de l'animation jeunesse hors murs.

Nos événements sont destinés à tou·te·s les animateur·trice·s jeunesse actif·ive·s dans l'animation jeunesse hors murs.

doj.ch > GT Animation jeunesse hors murs

Beat Sutter, coordinatore

GRUPPO DI LAVORO

.ANIMAZIONE SOCIOCULTURALE GIOVANILE MOBILE.

ASAG

I temi trattati nei tre incontri annuali del gruppo di lavoro (GL) Animazione socioculturale (ASC) giovanile mobile vengono definiti insieme alle e ai partecipanti. Lo scorso maggio, il GL ha organizzato il primo appuntamento dell'anno, incentrato sugli «Ostacoli linguistici e culturali nell'ASC giovanile mobile». Le professioniste e i professionisti hanno discusso di come le barriere linguistiche e culturali possano portare a trascurare, in modo consapevole o inconsapevole, alcuni gruppi target. La Mobile Jugendarbeit Zürich si è occupata approfonditamente dei bisogni di alcuni gruppi target e ha presentato alcuni esempi durante l'incontro.

Il 30 agosto 2024 è previsto il secondo incontro, che si concentrerà sui temi «De-escalation» e «Sicurezza per le e i giovani negli spazi pubblici». Il terzo appuntamento, invece, è fissato per il 6 dicembre 2024 e sarà focalizzato sull'avvicinamento dell'ASC giovanile itinerante con i e le giovani.

Gli eventi organizzati dal GL si rivolgono alle professioniste e ai professionisti attivi nell'ASC giovanile mobile.

doj.ch > GL ASC giovanile mobile

Philipp Gisler, coordinatore

GRUPPO DI LAVORO

.ANIMAZIONE SOCIOCULTURALE DELL'INFANZIA.

ASAG

In marzo 2024, circa 50 persone hanno trascorso un'intera giornata di lavoro a Rapperswil, discutendo di questioni relative all'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia in un formato open space. L'evento, organizzato dal gruppo di lavoro (GL) per la seconda volta, si è svolto in un'atmosfera familiare e produttiva. Il GL ha percepito quanto il networking sia importante per le collaboratrici e i collaboratori dell'ASC per rafforzare il settore e svilupparlo insieme. Tramite i suoi disegni animati, l'illustratore Jonas Räber ha teso ai e alle partecipanti un riflesso schietto e senza filtri, provocando molte risate. Anche le deliziose offerte culinarie hanno contribuito al successo dell'incontro.

I molteplici feedback positivi e costruttivi ricevuti dopo l'evento hanno riempito di gioia il GL, motivandolo a organizzare ulteriori appuntamenti. Sul sito dell'ASAG è disponibile la documentazione sui temi trattati e una galleria fotografica.

Si prevede di organizzare un altro evento specialistico nel 2025. Il GL informerà quanto prima sul luogo e la data sul sito dell'ASAG e tramite newsletter.

Finora, agli eventi hanno partecipato solo professioniste e professionisti della Svizzera tedesca. IL GL sarebbe lieto di accogliere, nel marzo 2025, anche persone provenienti dalla Svizzera italiana e francese.

doj.ch > GL ASC dell'infanzia

Umfrage zur Fachzeitschrift InfoAnimation

Ihre Meinung ist gefragt: Im Zusammenhang mit der neuen Gestaltung von InfoAnimation und den leichten inhaltlichen Anpassungen möchten wir wissen, wie sich die Neuerungen bewähren und wie sich diese Publikation des DOJ in Zukunft weiterentwickeln könnte. Machen Sie mit bei dieser kurzen Umfrage und helfen Sie uns, diese Fachpublikation noch besser zu machen. Danke!

Sondage concernant InfoAnimation

Votre avis nous intéresse : nous aimerions savoir ce que vous pensez de la nouvelle conception d'InfoAnimation et des petites modifications effectuées au niveau du contenu, et savoir comment la revue pourrait être développée à l'avenir. Participez à ce bref sondage et aidez-nous à améliorer encore cette publication spécialisée. Merci !

Sondaggio su InfoAnimation

La vostra opinione è gradita: in occasione della nuova concezione di InfoAnimation, vorremmo sapere come dovrebbe svilupparsi la rivista. Partecipate a questo breve sondaggio e aiutateci a rendere questa pubblicazione specializzata ancora migliore. Grazie!

Impressum
Redaktion / Rédaction / Redazione: Marilène Broglie (infoanimation@doj.ch), Natascha Nota, Amelie Sterchi, Pablo Sulzer, Noëmi Wertenschlag
Übersetzungen / Traductions / Traduzioni: Marilène Broglie, Luca Beti
Gestaltung und Layout / Mise en page / Grafica e layout: starwish.ch
Fotos: DOJ/AFAJ/ASAG, David Bieli, Josh Kempinaire
Druck / Impression / Stampa: Gasser Mediaprint GmbH, Belp
Bern, August 2024

InfoAnimation ist die Fachzeitschrift des Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ). Sie erscheint dreimal jährlich mit thematischen Ausgaben. Kollektiv- und Anschlussmitglieder des DOJ erhalten die Fachzeitschrift kostenlos. Für Abonnemente gilt ein Richtpreis von CHF 50.– pro Jahr. Alle Ausgaben stehen unter doj.ch/publikationen auch zum Download bereit. Kontakt, Abonnemente, Bestellungen und Inserate/Beilagen: redaktion@doj.ch.

InfoAnimation est la revue spécialisée de l'Association faîtière suisse pour l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (AFAJ). Elle paraît trois fois par année, chaque numéro étant consacré à un sujet particulier. Les membres collectifs et affiliés de l'AFAJ reçoivent la revue gratuitement. Les abonnements ont un prix indicatif de CHF 50.– par année. Tous les numéros peuvent être téléchargés sur doj.ch/fr/publications. Contact, abonnements, commandes et annonces/encarts : redaktion@doj.ch.

InfoAnimazione è la rivista dell'Associazione mantello svizzera animazione socioculturale infanzia e gioventù, pubblicata tre volte all'anno con numeri tematici. I membri collettivi e i membri affiliati dell'ASAG ottengono la pubblicazione gratuitamente. Per gli abbonamenti, il prezzo orientativo è di CHF 50.– all'anno. Tutti i numeri sono disponibili per il download su doj.ch/it/pubblicazioni. Per domande, abbonamenti, ordini, inserzioni o allegati, scrivere a : redaktion@doj.ch.

Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ)

Association faîtière suisse pour l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (AFAJ)

Associazione mantello svizzera animazione socioculturale infanzia e gioventù (ASAG)

Pavillonweg 3, 3012 Bern
welcome@doj.ch
doj.ch

Die einzelnen Artikel geben die Auffassung der Autor*innen wieder und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des DOJ.

Les différents articles représentent le point de vue des auteur·trice·s et ne correspondent pas forcément à l'avis de l'AFAJ.

I singoli articoli riflettono le opinioni degli autori e delle autrici e non necessariamente quelle dell'ASAG.

Werbung/Publicité/Pubblicità

spielraum
Freiraumplanung
Partizipation
Beratung